

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

10.12.1846 (No. 337)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, den 10. Dezember

N^o. 337.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 Kr. und 4 fl. 15 Kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Dezember. Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Fürstenberg sind heute früh um 7 Uhr nach Donaueschingen zurückgekehrt.

Karlsruhe, 9. Dezember. Das großh. Regierungsblatt vom heutigen Nr. 52, enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. Medaillenverleihung. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. Novbr. allergnädigst bewogen gefunden, dem Gemeinderath, Kaufmann Spreng dahier, in Anerkennung seiner vielen Bemühungen bei der unlängst stattgefundenen Gewerbaustellung und seiner bei jeder Gelegenheit kundgegebenen Gesinnungen treuer Ergebenheit, die größere goldene Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen. — II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. a) Großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 26. Novbr., die Errichtung einer Brief- und Fahrpostexpedition in Aach betreffend. b) Großh. Justizministeriums vom 3. Dezbr. Christian Egel in Mannheim hat mit Zustimmung seines Vorgesetzten gebeten, ihm die Erlaubniß zur Vertauschung seines Familiennamens mit dem Namen „Heraas“ zu ertheilen. Dies wird unter Bezug auf die allerhöchste Verordnung vom 18. Januar 1838 (Regbl. Nr. 5) mit dem Aufsehen bekannt gemacht, daß diejenigen, welche gegen Ertheilung der gebetenen Erlaubniß Einsprache machen wollen, solche innerhalb drei Monaten bei dem unterzeichneten Ministerium auszuführen haben, widrigenfalls der Bitte stattgegeben wird. c) Derselben Ministeriums vom 3. Dezbr., die Verleihung der Advokatur und Procuratur bei dem Oberhofgerichte und dem Hofgerichte des Unterheinkreises an den Rechtspraktikanten B. Weyer von Reilingen betreffend. d) Großh. Ministeriums des Innern vom 16. Novbr., des Inhalts: Im Schuljahre 1845—46 wurden die nachfolgenden gelehrten und höheren Bürgerschulen von der beigegebenen Schülerzahl besucht: Lyzeen. Karlsruhe mit Vorschule 577 Schüler, darunter 9 Hospitanten, 7 Ausländer; Konstanz 175 Schüler, darunter 9 Hosp. 21 Ausl.; Freiburg 400 Schüler, darunter 4 Hosp.; Heidelberg 170 Schüler, darunter 9 Hosp., 5 Ausl.; Mannheim 298 Schüler, darunter 7 Hosp., 26 Ausl.; Rastatt 187 Schüler, darunter 9 Hosp.; Wertheim 150 Schüler; zusammen 1957 Schüler, darunter 47 Hosp., 59 Ausl. — Gymnasien. Buchsal 181 Schüler, darunter 7 Hosp.; Donaueschingen 95 Schüler; Vahr 119 Schüler, darunter 9 Hosp.; Offenburg 99 Schüler, darunter 1 Hosp.; zusammen 494 Schüler, darunter 17 Hosp. — Pädagogien. Bischofsheim a. d. L. 108 Schüler, darunter 5 Hosp.; Durlach 64 Schüler; Vörrach 107 Schüler, darunter 7 Hosp., 5 Ausl.; Pforzheim 127 Schüler, darunter 1 Hosp., 5 Ausl.; zusammen 406 Schüler, darunter 13 Hosp., 10 Ausl. Gesamtschülerzahl der Gelehrtenschulen 2857 Schüler, darunter 77 Hosp. 69 Ausl. — Höhere Bürgerschulen. Baden 108 Schüler; Bischofsheim a. Rh. 21 Schüler; Breisach 35 Schüler, darunter 4 Ausl.; Bretten 22 Schüler; Buchen 64 Schüler, darunter 6 Hosp.; Eberbach 26 Schüler; Emmendingen 41 Schüler; Espingen 17 Schüler, darunter 1 Hosp.; Gillingen 28 Schüler; Ottenheim 113 Schüler; Freiburg 82 Schüler, darunter 3 Ausl.; Geroldsbach 17 Schüler; Heidelberg 170 Schüler;

Hornberg 20 Schüler; Konstanz 77 Schüler, darunter 2 Hosp., 9 Ausl.; Kork 22 Schüler; Ladenburg 66 Schüler, darunter 3 Ausl.; Malsberg 24 Schüler; Mannheim 89 Schüler, darunter 5 Hosp., 10 Ausl.; Mosbach 60 Schüler; Müllheim 56 Schüler; Philippsburg 17 Schüler; Sinsheim 71 Schüler, darunter 3 Hosp.; Schwellingen 71 Schüler; Schopfheim 47 Schüler, darunter 5 Hosp., 5 Ausl.; Ueberlingen 35 Schüler, darunter 1 Ausl.; Willingen 49 Schüler; Waldshut 25 Schüler; Weinheim 20 Schüler; zusammen 1493 Schüler, darunter 22 Hosp., 35 Ausl. — Von den Lyzeen, Gymnasien und auf den Grund der bei dem Oberstudienrath erstandenen Maturitätsprüfung wurden zum Studium auf die Universität entlassen, und zwar: von den Lyzeen zu Karlsruhe 12, Konstanz 12, Freiburg 31, Heidelberg 12, Mannheim 19, Rastatt 17, Wertheim 4, bei großh. Oberstudienrath erstanden die Maturitätsprüfung 4 Schüler, zusammen 111. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Konstanz, 6. Dezbr. (Korresp.) Unsere Staatsregierung hat zum Schutze der Einwohner gegen Mangel die wohlthätige Anordnung getroffen, daß Kartoffeln gar nicht mehr, und die Früchte nur gegen einen sehr hohen Ausgangszoll ausgeführt werden dürfen. Gegen die Ausfuhr des Brodes ist aber nichts angeordnet worden. Nun sieht man, wie tagtäglich ganze Karren mit Brod in der Stadt Konstanz beladen und in die Schweiz ausgeführt werden, und die Bewohner dahier müssen sich nicht nur sehr oft mit schlechtem Brod begnügen, sondern dasselbe noch sehr theuer bezahlen. Man sollte erwarten, daß diese Brodausfuhr den Staatsbehörden bekannt geworden ist, und hoffen dürfen, daß Maßregeln dagegen getroffen werden *).

Hornberg, 30. Novbr. (Korresp.) Unsere Stadt, die sich seit dem Verlaufe von etwa zwei Jahrzehent mehr und mehr kräftig zu heben beginnt, wird sich in Bälde wieder einer neuen Fierde zu erfreuen haben. Durch die uner müdlichen Forschungen unseres auch um die leidende Menschheit seit einer Reihe von Jahren sehr verdienten Physikus Dr. Kamm im Gebiete der Geologie und Gognose wurden nämlich vor mehreren Jahren schon „Findlinge“ von Basalt in einem entlegenen, unwirthbaren Thälchen, eine Stunde von hier, entdeckt. Die Straßensababehörde, hievon unmittelbar von demselben benachrichtigt, ließ Schüße aufwerfen, und jetzt liegt das mächtigste Basaltlager vor den erkaunten Blicken, rings von ungeheueren Granitblöcken umgeben. Wir werden nun, sobald es die bereits in Arbeit genommenen Abfuhrwege erlauben, ein der Zeit und den schwer beladenen Gutwagen trotzendes herrliches Straßenpflaster von Basalt erhalten, gleichwie auch für die so frequenten Landstrassen unserer nächsten Umgebung das tüchtigste Material zu ihrer Unterhaltung aus dieser unerschöpflichen Fundgrube für ewige Zeiten gewonnen werden kann. (A 662)

Freiburg, 7. Dezbr. (F. 3.) Durch Anschlag am schwarzen Brette der hiesigen Universität sind die Statuten eines Seminars für Mathematik und Naturwissenschaften bekannt gemacht worden, dessen Zweck es ist, das Studium dieser Wissenschaften möglichst zu fördern, besonders aber Lehrer für diese Fächer zu bilden. Ueber die Errichtung eines solchen Institutes können wir uns, als über eine durchaus zeitgemäße Schöpfung, nur freuen. Wann man bedenkt,

*) Gegen den Verkauf von schlechtem Brode sollte es wohl Mittel geben; das Verbot der Brodausfuhr aber möchte leicht als eine Gehässigkeit gegenüber dem Auslande erscheinen.

Der alte Hofmeister.

(Fortsetzung.)

„Es ist auch für uns Zeit, aufzubrechen,“ nahm die Baronin das Wort, „die Malabende sind noch etwas kühl; komm, lieber Baron! Du fährst doch mit uns?“

„Wenn es seyn muß, Mutter, warum nicht! Besser wäre es wohl, Du fährtest mit Adolphinen und ich ginge zu Fuß, um den Wein zu verdauen; aber nein, Du bist ängstlich im Wagen allein, ich fahre mit euch.“

Adolphine umschlang den nervigen Arm des Vaters und legte ihr blondes Köpfchen daran. Er streichelte ihr mit der Hand über die frischen Backen, und sagte: „Bist Du vergnügt gewesen?“

„Wer ist es nicht bei Ihnen, guter, bester Vater,“ sagte Adolphine und küßte seine Hand.

Der Wagen fuhr vor. Gutmann war beschäftigt, der hageren Baronin einsteigen zu helfen, wobei er sich aber nicht zu geschickt betrug. Adolphine überhob ihn der Mühe, sie stieg wie eine Libelle über den Wageneintritt. Der Baron schüttelte dem Alten die Hand. „Wir machen noch eine Partie Schach heute Abend, mein Freund!“ Gutmann verneigte sich.

Als der Wagen den Berg hinabrollte, sah ihm Gutmann noch lange nach. Der Strahl der goldenen Abendsonne beleuchtete sein gefurchtes großes Gesicht. Aus den tiefen Augenhöhlen quollen Thränen.

„Gott!“ rief er vor sich hin, „Gott, du bist ungerecht! Mir so viele Liebe! Mein altes, mattes Auge kann noch in deine Abendsonne sehen, und jener blaue Stern liegt zeischnettert, verweht.“

Er schauderte zusammen; sein Gesicht zuckte gepenstigt, seine Thränen versiegten, er wandte sich um.

Die Kinder sammelten sich wieder um ihn. Die kleinsten saßten seine Hand, die größten schlangen die Arme um die Schultern und gingen stehend voran. Einem blaffen Buben band Gutmann noch sein Schnupftuch um den Hals, weil der Wind kühl zu wehen begann. Wirthin und Kellnerinnen grüßten noch freundlich und gaben der kleinen Karavane Grüße an die Eltern mit. Der bunte Zug schob sich schnell davon und verschwand bald hinter den düstigen Tannen.

3.

Während der Wagen des Barons langsam über den Hügel glitt, eilte ein Wanderer zu Fuß mit raschen Schritten durch das Thal. Er hatte seinen Reisewagen in Rastatt zurückgelassen, um die Schönheit des Murathals besser genießen zu können. Ueber sein feines schwarzes Kleid flatterte ein weißer Staubmantel, ein

grauer breitkrämpiger Hut überschattete weit sein jugendliches Gesicht, in der Hand hielt er einen Wanderstab. Von Zeit zu Zeit blieb er stehen, wandte sich um, ließ das Auge auf den saftgrünen Bergen ruhen, blickte durch die Weidenauen in den silberklaren Fluß, athmete tief die tannenduftige Luft und schritt dann munter voran. Der Wanderer schien nicht viel über 20 Jahre alt zu seyn; sein feines, etwas bleiches Gesicht war männlich schön; die braunen Augen offen und grab, die Nase von der breiten Wurzel aus schön gekrümmt, fein geformt. Der Mund von überaus edlem Ausdruck, von einem braunen Bart überschattet, der das glänzende Weiß seiner Zähne noch mehr hervorhob. Um den schlanken, stolzen Hals war ein schwarzes Tuch leicht geschlungen. Der ganze Kopf schien fast zu zart, zu fein für die große markige Gestalt des jungen Mannes. Als Richard von Giesfeld, denn er war es, zufällig den grauen Hut abnahm, hätte man eine breite Narbe über seiner hohen gewölbten Stirn gewahren können.

„Dort muß es seyn!“ rief er plötzlich aus, als er um die Ecke bog und aus den grünen Pappelspitzen ein hohes weißes Haus seinen Blicken begegnete. „Wie friedlich, wie harmlos liegt das Gütchen hier in diesem blühenden Thoral!“ Eine leichte Röthe färbte seine Wangen, er verdoppelte seine Schritte, das nahe Ziel seiner Reise zog ihn wunderbar näher. Er sah die Hügel nicht mehr und den Fluß, bemerkte die zwei runden Bauernmädchen nicht, die sich anstehen und kicherten, als der schöne Fremde fast im Laufschrift vorüberflog, bis er endlich an dem Hause angelangt war.

Nichts freundlicher, als dieses weiße einfache Gebäude mit grünen Läden; rings umgibt es ein Kranz von Pappelhäusern, ein grünes Gitter begrünzt es gegen die Straße, ohne daß das gastfreundliche Thor je gesperrt den Eintritt verwehrt. Von beiden Seiten des Hauses gewahrt man einen Theil des grünen Rosengartens, den keine künstliche Lauben und Blumenbeete, nur einige einfache Bete zieren, die Adolphine selbst mit Rosen und Reseda bepflanzt hat. Auf der Seite schlossen sich die Nebengebäude und Scheunen an; ein großer Heuwagen wurde gerade von zwei rüstigen Knechten durch das Thor geschoben. Sie bielten inne, als sie Richard durch die Gitterthür schreiten sahen. Richard grüßte sie freundlich und fragte, ob dieses die Besingung des Barons Weissenburg sey.

„Ja, soll ich scho v'Wisseburg!“ antwortete der eine Knecht, „aber s'ich sa Mensch z'haus! S'müßter a Bischof waite!“ — Richard trat auf das Haus zu. „Soll' ich scho der Rekt'!“ rief der Knecht rüffig dem andern zu, „der wir's Löcherle freiga! S'ich a Prachskerl! I vergüuns em. Grah!“ Dabei spuckte er in die Hand und schob den Wagen fürder.

(Fortsetzung folgt.)

wie Mathematik und Naturwissenschaften täglich eine bedeutendere Rolle im praktischen Leben spielen, so muß man wünschen, daß der Unterricht in diesen Disziplinen auch in den Mittelschulen auf eine zweckmäßige Weise erteilt werden möchte, als es häufig in Folge des Mangels an Lehrern, welche in diesen Fächern hinlänglich unterrichtet sind, der Fall ist. Die in dem neuen Seminar zu haltenden praktischen Uebungen im Untersuchen und Bestimmen naturhistorischer Gegenstände, im Gebrauch und der Zusammenfügung physikalischer und chemischer Apparate, geben von nun an jungen Leuten die zweckwähigste Gelegenheit, sich für das Lehnsfach in den Naturwissenschaften gründlich vorzubereiten und dadurch jenem Mangel für die Zukunft abzuhelfen. Je geeigneter die Lage und Umgebung Freiburgs zum praktischen Betrieb von naturwissenschaftlichen Studien sind, und je tüchtiger die akademischen Lehrkräfte, die sich bei dem fraglichen Unternehmen betheiligen werden, desto mehr steht zu erwarten, das neugegründete Institut werde den Erfolg haben, einem tiefgefühlten Bedürfnisse der Zeit und unseres Landes abzuhelfen, und das wissenschaftliche Streben überhaupt unter unserer akademischen Jugend zu fördern.

Ladenburg, 6. Dezbr. (M. M.) Heute früh um 6 Uhr verkündeten 100 Böllerschüsse die Vollendung der Grundsteinlegung des Widerlagers der Neckarbrücke auf dem linken Neckarufer. An diesem großartigen Brückenbau wurde während dieses Tages Tag und Nacht mit der größten Thätigkeit gearbeitet, so daß unter seitheriger Begünstigung der Elemente das Werk zur Ueberraschung jedes hiesigen Beobachters unglaublich schnell seiner Vollendung entgegen reiste, und es muß der rasche Fortgang der Arbeiten um so mehr die Aufmerksamkeit derer in Anspruch nehmen, die mit den Gefahren und Schwierigkeiten der Wasserbauten vertraut sind. Die gefahrvollsten Arbeiten sind nun beendigt, da sämtliche Pfeiler mit dem rechts am Neckar gebauten Widerlager bis zum Anfange der Wölbung vollendet sind. Nach der Ansicht Sachverständiger dürfte dieser Riesenbau, der in seinem Werden schon als ein merkwürdiges Phänomen der Hydrotechnik des 19ten Jahrhunderts mit Recht bezeichnet werden darf, auch vielleicht hinsichtlich seiner Solidität seines Gleichen in Deutschland nicht leicht gefunden werden möchte, bis zum Jahreschlusse 1848 geendigt seyn. Leider haben wir aber auch mehre Unglücksfälle zu beklagen. Zwölf Individuen, unter diesen mehre aus entfernten Ländern, die bei dem Bau beschäftigt waren, fanden dabei bis jetzt ihren Tod. Diese Unfälle waren jedoch größtentheils entweder durch Unvorsichtigkeit der Arbeitleute selbst herbeigeführt, oder es waren theils reine Unglücksfälle, die bei der größten Behutsamkeit des Aufsichtspersonals nicht abgemindert werden konnten. Möge der Himmel allen weitem Unfällen vorbeugen, und den fernern Fortbau des unter so günstigen Auspizien begonnenen und gleichsam für Jahrhunderte geschaffenen Werkes bis zu seiner Vollendung begünstigen; aber auch jetzt schon mögen die aus weiter Ferne, so den Riesenbau zu beschauen Gelegenheit hatten, von ihrem alten Vorurtheil, als könne Deutschland nichts Großartiges erzeugen, einmal abkommen, und sie mögen auch hier von der Deutschen kräftigen Werke, auf deren kraftvollen Sinn und Wirken schließen lernen.

München, 6. Dezbr. (A. Z.) Die Nachricht von dem verhängnißvollen Hintritt Friedrich List's hat auch in unserer Stadt, wo der Verstorbene oft und gern (noch unmittelbar vor seinem Scheiden) verweilte, eine schmerzliche Theilnahme erregt. Auch diejenigen, die seine staatswirthschaftlichen Ansichten nicht alle oder nicht in dieser Ausdehnung theilten, ehren die Konsequenz, womit der rastlos thätige Gelehrte so lange Jahre sein Ziel unverrückt verfolgte, achten den frischen Geist, mit welchem er auf Freunde und Feinde anregend zu wirken wußte, und beklagen das frühe Ende eines Mannes, dessen kraftvolle Konstitution auf ein längeres Leben angewiesen schien *).

Koblenz, 4. Dez. (Fr. D. P. A. Z.) Die Verhaftung des Dr. Dronke wird nothwendig mehre hässliche Streitfragen in ihrem Gefolge haben, wenn auch wahrscheinlich nur als Journaldebatte. Wie es heißt, lautet die Anschuldigung gegen den Verfasser des Buches über Berlin auf „Majestätsbeleidigung und Aufreizung zum Mißvergnügen gegen die Regierung.“ Das Buch war nicht, wie mehrfach berichtet wurde, zensurlos, sondern, da jeder Band über 20 Bogen stark ist, zensurlos erschienen. Es fragt sich aber, ob die Verhaftung Dronke's nicht doch wieder indirekt eine Anerkennung des von ihm behaupteten preussischen Heimathrechtes involvire. Denn hätte Dronke anderwärts ein Heimathrecht, so würde die Reklamation preussischer Seits bei den betreffenden Landesbehörden ein weit einfacherer und gewiß auch für die preussische Justiz angenehmerer Schritt gewesen seyn. Der Aufenthalt Dronke's war ja offenkundig. Der entscheidende Fragepunkt, auf den sich jetzt die Aufmerksamkeit des Publikums wendet, wird also vorerst der seyn: ob Dronke wirklich, wie verlautet (auch der „Rhein. Beobachter“ spricht sich dahin aus), wegen jener Anklage in Untersuchungshaft gezogen ist, oder ob es sich bloß um seinen polizeiwidrigen zweimaligen Aufenthalt im preussischen Gebiete und also weiter um eine geschärfte Ausweisungsmahregel handelt.

Breslau, 4. Dezbr. (D. A. Z.) Nach einem heute eingezangenen Privat Schreiben vom 30. Novbr. aus Krakau hat die österreichische Regierung ein Gutachten von den dortigen christlichen Kaufleuten eingefordert: „ob es für sie vorthellhafter ist, wenn Krakau freie Handelsstadt bleibt, oder wenn die Stadt in die österreichische Zolllinie eingeschlossen wird?“ Zu diesem Behufe fand eine Versammlung Statt, in welcher die Meinungen sehr getheilt waren: die Majorität entschied sich aber schließlich dafür, daß es besser sey, wenn Krakau freie Handelsstadt bleibe. Bei Abgang des Briefes war die Gränze noch ohne jede Kontrolle offen. — Das hiesige „Handelsblatt“ bringt folgende offizielle Erklärung: „Die unterzeichneten Abgeordneten der Stadt Breslau und ihres Handelslandes halten sich nach ihrer Rückkehr von Berlin für verpflichtet, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß von den höchsten

Staatsbehörden die Wichtigkeit der Erhaltung des durch Art. 8 des Traktats vom 3. Mai 1815 gesicherten Freihandels nach dem Gebiete des ehemaligen Freistaats Krakau in ihrem vollen Umfang anerkannt worden ist, und daß sie die beruhigende Zusicherung erhalten haben, daß die Aufrechterhaltung dieses Freihandels die unerlässliche Grundlage bei den vorbehaltenen kommerziellen Vereinbarungen mit der österreichischen Staatsbehörde bilden werde. Breslau, den 30. Novbr. 1846. Pinder. Gräff. Molinari. Milde. L. Dyhrenfurt.“

— Die „Allg. Zeitung“ bringt noch ein Wort über Krakau aus deutschem Standpunkte, das wir nachfolgend mittheilen: „Wenn man in die Polemik für das Polenthum niedersteigt, wie sie seit 16 Jahren betrieben wird, so kann man nicht verkennen, daß in dieser heftigen Parteisprache das Interesse für Polen sicher die am wenigsten wirkende Kraft ist. Der größte Faktor ist die Revolution, die sich der Polensache wie jeder anderen bedient, um für sich Boden zu gewinnen, d. h. die soziale Umwandlung auf ihre Weise zu fördern. Es liegt dieser Polemik etwas Wirkliches zu Grunde, nämlich der Schmerz vieler Polen um die verlorene Selbstständigkeit ihres Vaterlandes und der zu entschuldigende, wenn auch auf dem praktischen Felde unausführbare Wunsch der Herstellung derselben. Diesem Wirklichen entsprechend ist auch in dem aus allen Ländern zusammengelaufenen Heere derer, welche dem Polenthum als ihrer Fahne folgen, eine Anzahl solcher, welche durch aufrichtige Empfindung und Hoffnung geleitet werden, aber die unendliche Mehrzahl will nur den Krieg gegen das, was sie die veraltete Ordnung der Dinge nennt. Daher auch der seltsame Verein des jungen Frankreichs, des jungen Deutschlands, des jungen Englands und Italiens, der jungen Kirche unter sich mit dem alten Polen. Ueber diesen Beweggrund darf sich niemand täuschen, und aus diesem Standpunkte ist eigentlich die ganze Bewegung zu beurtheilen. Es kann daher diese Partei weder die längst bekannte geschichtliche Thatsache zugeben, daß Polen, als es getheilt wurde, ein in sich abgeforderner Körper war; noch kann sie sich auf das Feld wahrer Humanität stellen, wo sie mit dem Verfasser der Geschichte Polens vor u. nach Johann Sobieski, mit dem der Geschichte der drei Theilungen und mit hunderten andern geben mußte, daß die Polen durch den Uebergang an drei geregelte Staaten gewonnen haben; noch endlich kann sie die Unmöglichkeit einer Herstellung Polens als unabhängiger Staat, die sie im Herzen anerkennen muß, öffentlich aussprechen. Allen Worten dieser Partei liegt eine tiefe Unwahrheit zu Grunde. Aber sie kann nicht anders. Was wäre sie mit der Wahrheit im Munde? Können wir Deutsche uns darüber täuschen, daß die Theilung Polens dem deutschen Interesse zu gute kam? War denn Polen das, für was man es ausgeben will, eine Schutzmauer Deutschlands gegen Osten? Oder konnte es eine solche werden? Die materielle Kraft dazu fehlte ihm nicht, aber es konnte durch seine Institutionen nichts anders seyn, als eine Bresche, die bis an's Herz von Deutschland heranreichte. Ist es nicht eine Thatsache, daß schon lange Jahre vor der Theilung Polen ein von Rußland besetztes Land war, daß es seine Könige aus russischer Hand empfing, daß am Hofe, im Senate, auf den Reichstagen, in der gesammten Verwaltung Rußland die entscheidende Stimme führte? Zwischen den beiden Uebeln, zwischen denen allein zu wählen stand, der Theilung oder dem gänzlichen Hinfall an Rußland, war die erstere sicherlich das kleinere. Friederich II. hatte Recht, wenn er sagte: er mache an seinem Antheile einen Theil in Deutschland. Würde Rußland dadurch schwächer geworden seyn, wenn es seinen Heeren die Hunderttausende einverleiben konnte, die in einem möglichen Kriege gegen Oesterreich und Preußen aus den polnischen Antheilen dieser beiden Reiche nun gegen Rußland gewendet werden können? Eine nicht minder bekannte Thatsache sind die Sympathien der unruhigen Vertreter des alten Polens für das neuere Frankreich. Beide sagen es uns Deutschen so oft, daß wir es ja unmöglich überhören können. Die Polen, die das Vaterland verließen, traten meist in den Dienst der Bewegungspartei in Frankreich, und wirkten für dieselbe mit unablässigem Eifer. Dafür machten sich auch Deputirte und edle Pairs zu Vorträgern der leidenschaftlichsten Anklagen, der unwahrsten Behauptungen gegen Deutschland. Wenn der polnischen Emigration gelänge, was sie als ihr Ziel verkündigt, die Herstellung Polens, so wäre Deutschland zwischen zwei Feuer gebracht. Das mag der Umwälzungspartei, die auch in Deutschland ihre Jünger zählt, eine angenehme Hoffnung seyn, aber sicherlich dem Deutschen, der sein Vaterland liebt und achtet, nicht. Lesen wir die Parteischriften der Polen, welche selbst die deutsche Presse verbreitet. Wir finden darin den Gott sey Dank unschädlichen aber bezeichnenden Uebermuth der feindseligsten Gesinnung. Wir können darin des breitesten lesen, wie Wien und Berlin gar keine Zukunft haben, weil Deutschland bis nach Bremen und bis an die Gränzen Italiens an Polen fallen müsse, sobald es als Anführer des Slavismus seinen neuen Weltgang beginnen wird.“ Ist diese Sprache gemacht, um uns über unser wahres Interesse im Dunkel zu lassen? Aus deutschem Standpunkte können wir daher unmöglich als ein Unglück betrachten, daß polnische Provinzen nunmehr zu Deutschland zählen, an das sie ohne dessen Schuld gekommen sind — noch daß es der Bewegungspartei, und insbesondere Frankreich, bis jetzt nicht gelungen ist, einen uns feindseligen Körper an unseren östlichen Marken aufzurichten. Obensowohl können wir uns zur Einverleibung Krakau's nur Glück wünschen. Lieber ein deutscher Brückenkopf und ein anderer Eckstein Deutschlands an der Weichsel, als ein Herd der verderblichen und doch so aussichtslosen Revolution und des Franzosenthums in unserem Rücken.

Wien, 2. Dezbr. (N. G.) So eben verbreitet sich das leider wohl begründete Gerücht, daß ein hiesiges Bankierhaus erster Kategorie auf dem Punkte steht, im Lauf dieses Tages seine Zahlungen förmlich einzustellen. — In Prag sind nebst den ersten 500,000 fl. K. M. in Zentralkassscheinen zu 3 Proz. weitere 500,000 fl. K. M. emittirt worden.

Landeck, 30. Nov. (A. Z.) Der Ausgangszoll von Getreide u. Mühlfabrikaten längs der tirol. vorarlbergischen Gränze gegen die Schweiz wurde zur Beschwichtigung der aufgeregten einheimischen Besorgnisse, besonders in Vorarlberg, auf höchste Ermächtigung durch die Landesbehörden einstweilen festgesetzt. Weil aber die Erfahrung lehrte, daß der Zoll vom türkischen Korn den eigenen Bedürfnissen zu wenig Schutz gewähre, und weil die freie Ausfuhr der Erdäpfel den innern Markt allzufühelbar entlöste, ist mit einer Verordnung vom 28. d. M. der bisherige Ausgangszoll vom Mais an der Gränze Tirols und Vorarlbergs gegen die Schweiz von 1 fl. 20 kr. auf 1 fl. 40 kr. K. M. vom Zentner Sporko bemessen, für die Kartoffeln aber eine Ausgangsgebühr von 35 kr. K. M. per wiener Megen oder nach Verhältnis für den Maßstab per wiener Zentner neu bestimmt worden. Für Getreide und Mühlfabrikate aus den Zollvereinsstaaten wird in der Durchfuhr durch diese Provinz künftig folgender, dem süddeutschen Ausfuhrzoll entsprechender Satz als

* Dr. List's Lebensalter geben Zeitungen und mehre Konversationslexika viel zu hoch an; nach „Pierer's Universallexikon“ z. B. wäre er 1780, nach dem „Konversationslexikon der Gegenwart“ 1781 geboren — Angaben, die in viele andere Schriften übergegangen sind. Das Jahr seiner Geburt ist aber 1789; im August dieses Jahres war er 57 Jahr alt. Auch viele andere Umstände seines Lebens sind in zeitgeschichtlichen Handbüchern ungenau, zum Theil entstellend angegeben. Einer seiner Freunde in Augsburg, der seit mehr als 30 Jahren in Anhänglichkeit und Liebe ihm verbunden gewesen, und der auch die letzten, wenige Stunden vor seinem Tode geschriebenen Zeilen von ihm erhielt, wird eine gedrängte Zusammenstellung seiner bewegten Lebensverhältnisse in diesen Blättern niederlegen. Nach jenen Zeilen war List auf seiner nach Südtirol beabsichtigten Reise bereits nach Schwab gekommen. Das furchtbare Wetter und das dadurch gesteigerte körperliche Leiden — heftiger Andrang des Blutes nach dem Kopfe und außerordentliche Schwächung der Verdauungsorgane, was zeitweise die schwärzeste Stimmung in ihm erzeugte — bewogen ihn nach Kuffstein umzukehren, wo sein Unwohlsein ihn zwang, mehre Tage liegen zu bleiben, bis der Tod ihn von dem innern und äußern Drange befreite. Die Section der Leiche wies die Gründe jener Krankheitserscheinungen nach, welche sein rasches Ende herbeiführten. Alle Nachrichten, die wir von Kuffstein erhalten, bestätigen unsere gestrigen Angaben über die herrliche ehrenvolle Thetnahme, die er dort gefunden.

provi
nung
Feser
1 fl.
füdde
ben d
Schw
Durd
M. p
sch e
Schw

Liffab
Parti
fion i
gleich
tet de
zugef
tas zu
ben g
der g
guell

ben d
Fabe
feiner

Nov.
fenz
samm
Demis
men.
tragte
soglei
Ballst
allein
licher
des A
ihn b
Pache
willig
die gr
1. De

Hotel
Hrftig
die wi
ward
bewoh
Gande
riums
drohte,
den di
Madri
aufzut
ordnet
tragen

S
heute
reichs
der Be
hiete,
minife
größte
heute
Schreit
schen
selben
der Be
„Presse
zum Le
Man e
gestern
erschien
selbst h
S
„Sielen
widerle
halt d
„Presse
franzö
mehr e
nach se
Protest
Vertrag
Wortla
Regiern
wird ni

G
Geschle
stolzen
einem
wiederh
schlecht

provisorischer österreichischer Durchgangszoll von den k. k. Zollämtern für Rechnung des diesseitigen Zollgefälls abgenommen: Für Weizen, Spelz, Korn und Fesen 1 fl. 50 kr. per Zentner Sporko, für Roggen 1 fl. 20 kr., für Gerste 1 fl. 30 kr., für Hafer 52 kr. Kann jedoch die geschobene Entrichtung des süddeutschen Ausfuhrzolls an der Gränze von Bayern, Württemberg und Baden durch die Zollbollette erwiesen werden, dann wird für den Transit in die Schweiz nach dem allgemeinen österreichischen Durchgangszolltarif nur ein Durchfuhrzoll von 2 kr. für den Zentner und beziehungsweise von 10 kr. R. M. für die einspannige Fuhr erhoben. Diese beschränkende Maßnahme stellt sich ebenso klug für den Getreidemarkt in Borsarlberg als billig gegen die Schweiz dar.

Portugal.

Paris, 6. Dezbr. (Korresp.) Wir haben heute Nachrichten aus Lissabon bis zum 22., aus Oporto bis zum 20. November. Die Lage beider Parteien war noch immer dieselbe, und dem „Heraldo“ zufolge soll die Mission des Obersten Wolde mißlungen seyn. Beide Theile schlugen eine Ausgleichung aus und rüsteten sich zum entscheidenden Kampfe. In Lissabon leitet der König selbst die Abrichtung der neuen Verstärkungen, die Saldanha zugeschickt werden sollen. Die Junta von Oporto hat dem Grafen Das Antas zwölf Contos de Reis (70,000 Fr.) geschickt. In der Provinz Minho haben zahlreiche migueilistische Banden mehrere ernste Gefechte mit den Truppen der Königin gehabt; ein gewisser Macdonald steht an der Spitze dieser migueilistischen Bewegung.

Spanien.

Die „Gaceta di Madrid“ vom 29. November veröffentlicht das Schreiben des Infanten Don Enrique, aus Brüssel vom 19. Nov. an die Königin Isabella gerichtet, worin der Prinz, seine Verirrungen bereuend, die Königin seiner unwandelbaren Ergebenheit und seines Gehorsams versichert.

Paris, 7. Dez. (Korresp.) Die madriker Nachrichten vom 30. Nov. bestätigen, was mit ziemlicher Bestimmtheit über die ungesicherte Existenz des Kabinetts futurig vorausgesagt wurde. Am 29. Nov. Abends gaben sämtliche Minister ihre Entlassung, da die Königin sich geweigert hatte, die Demission des Hrn. Pacheco, Chef der ministeriellen Opposition, anzunehmen. Die Königin ließ sogleich den Marquis v. Villuma rufen und beauftragte ihn, ein neues Cabinet zu bilden. Der Marquis willigte ein und fand sogleich drei Kollegen: Hrn. Tejada, den General Leonard und Hrn. Diego Vallesteros, alle drei der absolutistischen, ultra-monarchischen Partei angehörig; allein für die andern Portefeuilles fand sich Niemand, u. Villuma erklärte nach reiflicher Ueberlegung der Königin: er könne kein den Umständen entsprechendes Ministerium bilden. Nun wurde Herr Ituriz zur Königin gerufen, die ihn bat, nebst seinen Kollegen im Amte zu bleiben und die sich bereit erklärte, Pachecos Demission anzunehmen. Nach einer Berathung mit seinen Kollegen willigte Herr Ituriz ein, und die ministerielle Krisis, die übrigens in Madrid die größte Sensation gemacht hatte, war zu Ende. Die madriker Blätter vom 1. Dezember bringen in Hinsicht auf die Kabinettskrisis nichts von Bedeutung.

Paris, 7. Dezbr. (Korresp.) Am 29. Novbr., Abends, brach im Hotel des Kriegsministeriums in Madrid Feuer aus, das bald mit größter Heftigkeit um sich griff, und am 30. noch nicht ganz gelöscht war. Man hatte die wichtigsten Dokumente zu retten gesucht, aber ein großer Theil derselben ward ein Raub der Flammen; die Appartements, die der Kriegsminister bewohnte, wurden gänzlich zerstört. — Heute hier angekommene madriker Handelsbriefe vom 2. d., Morgens, melden, daß der Brand des Kriegsministeriums noch fortdauerte, den Senatspalast und die anstoßenden Straßen bedrohte, und man noch nicht wußte, ob und wann man des Feuers Herr werden dürfte. Die Hörschulen befanden sich im elendesten Zustande; in ganz Madrid waren nur sechs in brauchbarem Zustande befindliche Spritzen aufzutreiben. Eine Untersuchung über das Entstehen des Brandes ist angeordnet und einer Kommission, unter dem Voritze des Kriegsministers, übertragen worden.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. (Korresp.) Das „Journal des Debats“ bespricht heute in einem langen Artikel die finanzielle und kommerzielle Lage Frankreichs, die Eisenbahnunternehmungen, die französische Bank und schließt mit der Versicherung, daß die finanzielle Lage des Landes bis jetzt nichts darbiete, worüber man ernste Besorgnisse hegen könne. Indessen empfiehlt das ministerielle Organ der Regierung, der Bank und den Privatpersonen die größte Vorsicht und Klugheit. — Die Baronin v. Meyendorff veröffentlicht heute im „Journal des Debats“ und in der „Gazette des Tribunaux“ ein Schreiben, worin sie gegen die ihr in dem Compto rendu des Oppenheimischen Prozesses in Köln zur Last gelegten Beschuldigungen protestirt und dieselben als „abscheuliche Verläumdungen“ zurückweist. — Die Nachricht von der Bekehrung und der Taufe der Demoiselle Rachel wird heute von der „Presse“ für durchaus unwahr erklärt. — Der Planetenbedecker Leverrier ist zum Lehrer der Mathematik bei dem Grafen von Paris ernannt worden. — Man erzählt jetzt, daß bei der dem Bey von Tunis durch Hrn. Guizot vorgestern gegebenen Soirée die Gesandten von England und Oesterreich nicht erschienen sind; ihr Botschaftspersonal war jedoch anwesend; die Botschafter selbst hatten sich mit Unpäßlichkeit entschuldigt.

Paris, 7. Dezbr. (Korresp.) Dem Rachel hat nun selbst an den „Siècle“ geschrieben, und das Gerücht ihrer Bekehrung zum Katholizismus widerlegt. — Das „Portefeuille“ gibt heute eine andere Version über den Inhalt der französischen Protestation gegen die Einverleibung Krakaus; die „Presse“ hatte bekanntlich gemeldet, Hr. Guizot spreche sich im Namen der französischen Regierung dahin aus, daß die Verträge von 1815 nun nicht mehr existiren, und Frankreich daher frei sey, in vorkommenden Fällen nur nach seinen Interessen zu handeln. Dagegen sagt das „Portefeuille“, die Protestation enthalte die Erklärung, daß, wenn auch die fremden Mächte die Verträge von 1815 gebrochen hätten, Frankreich sie stets achten und ihrem Wortlaute gemäß handeln werde. Da beide Blätter Mittheilungen von der Regierung erhalten, so ist dieser Widerspruch bemerkenswerth, wahrscheinlich wird nun das „Debats“ das Räthsel lösen.

Vermischte Nachrichten.

Hechingen, 1. Dezbr. Die alte Stammburg des Hohenzollern'schen Geschlechtes, die Wiege des preussischen königl. Stammes, gelegen auf dem stolzen Zollerberge, am Abhang der schwäbischen Alp, wird nun bald nach einem vom königl. preussischen Oberhofsbaurath Stüler ausgearbeiteten Plane wiederhergestellt. Zwischen den noch blühenden Zweigen des Zoller'schen Geschlechtes, den Bevollmächtigten Preussens, Sigmaringens und Hechingens

wurde, sobald der Bauplan genehmigt war, ein Vertrag geschlossen über den Zuschuß der nöthigen Geldmittel und des Baues Ausführung. Bald werden sich dort Tausende von Händen emsig regen in diesen drückenden Tagen des Mangels und der Theurung.

Rom, 26. Nov. Vor Kurzem hat sich hier eine anmuthige Anekdotegetragen. Eines Morgens erscheint in den Vorzimmern des Papstes ein Bauer aus dem Gebirge und begehrt vorgelassen zu werden. Man erklärt ihm, daß sey sehr unmöglich; er aber besteht darauf, er müsse den Papst sprechen, er gehe nicht eher von dannen, und zwingt man ihn, so lege er sich vor die Thüre und bleibe da, bis er den Papst sehen und sprechen könne. Man weidet dies Sr. Heiligkeit, welche ihn eintreten läßt. Kaum ist der Mann erschienen, so erkennt Pius IX. in ihm seinen Milchbruder: er empfängt ihn auf die liebevollste Weise, fragt nach seiner Mutter, nach seinen Verhältnissen, was er wünsche u. s. w. Der Bauer erklärt, seine Mutter und er befänden sich wohl, es fehle ihnen an nichts, er sey nur gekommen, um ihn zu sehen. Als ihn der Papst nach einem kurzen Gespräch wieder entlassen will, und ihm sagt, er möge nun nach Hause gehen und ja seine alte Mutter gehörig verpflegen, — erklärt der Bauer: er gehe nun nicht wieder fort, er bleibe hier beim heiligen Vater und wolle ihn bewachen. Ungeachtet der Papst ihm lächelnd auseinandersezt, er habe Wächter genug, das gehe nicht an, bleibt er doch fest bei seinem Vorsatz; er meint, man möge ihm ein anderes Amt geben, aber er bleibe nun einmal fortwährend in seiner Nähe. Der Mann wurde dann im Vatikan beim Gärtner angestellt. Hier arbeitete er mehre Tage zu dessen voller Zufriedenheit. Mit einem Male aber erschien er wieder beim Papste: da drüben, sagte er, sey zwar der Garten herrlich und Alles schön, aber er könne es nicht aushalten, er wolle hier in des Papstes Garten arbeiten, damit er ihn täglich wenigstens ein Mal sehen könne und ihn in seiner Nähe wisse. Der kindliche Wunsch des einfachen Mannes wurde denn auch erfüllt: er arbeitet jetzt im Garten auf dem Monte Cavallo, und seine alte Mutter, des Papstes Amme, ist bei ihm.

Rom, 28. Novbr. Soeben wird mir aus einem gestern Abend angelangten Briefe aus Messina folgende särceliche Nachricht über jene sonst so glücklichen Gegend mitgetheilt: Bereits am 28. Oktober fiel in der Gegend von Melazzo und Barcellona (am Golf von Messina) ein heftiger Regenguß, der durch seine Stärke manchen Schaden anrichtete. Es regnete fort, bis am 2. Novbr. sich der schwarz umgezogene Himmel auf eine so fürchterbare Art entlud, daß unter fortwährenden Strömen bis zum 5. November die ganze blühende Gegend auf eine wahrhaft schaudervolle, die schreckliche Katastrophe vom 30. September unendlich übertreffende Art verwüstet war. Das Unglück breitete sich über die ganze Provinz Messina aus. Fünf Flüsse, die dort in einer 10 Meilen breiten Ebene fließen, der Meri, Bozzo de Gotto, Barcellona, Termini und Mazzarra, traten dermaßen aus, daß der Schaden, den dies gräßliche Unwetter anrichtete, auf mehr als 2 Millionen Uacien (d. h. 5 Millionen Stubi) geschätzt wird. Eine Menge kleiner Ortschaften sind gänzlich vertilgt. Die früher so fruchtbare Ebene zwischen Melazzo und Santo Pietro ist ein gewaltiger See, auf dem man mit Barken fährt. Es galt bisher das alte Sprichwort in Sizilien, es gäbe in diesem Lande drei Wunder: ein monte (der Aetna) — una fonte (der Lintini) und un ponte (di Cateladriano). Diese Brücke von Cateladriano war ein Riesenwerk des Alterthums, das bereits dem Laufe zweier Jahrtausende getrotzt hat. Doch bei der über alle Begriffe furchtbaren Wasserfluth, die von den Gebirgen herabströmte und sich mit der von der Ebene vereinte, ist selbst diese ungeheure, für eine Ewigkeit gebaute Brücke zertrümmert und zersprengt worden. Die ungeheuren behauenen Felsstücke, welche die Erbauer angewendet hatten, waren durch die gewaltigsten Eisenverbindungen gehalten: von diesen Eisenbändern sind gegen 2000 Quintali (d. h. 500,000 römische Pfund) herausgedrückt und fortgeschwemmt worden. Die Folgen dieser grauenvollen Verwüstung für die Bevölkerung sind schrecklich, da alle Vorräthe an Mehl und Früchten durch die entsetzlichen Fluthen weggeführt und vernichtet sind. Viele der Armeren sehen dem Hungertode entgegen. An schleunige Hülfe von Oben ist nicht zu denken. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 7 oder 8 angegeben; eine verhältnißmäßig geringe Zahl, weil der furchtbare Guß am Tage begann und nicht, wie am 30. September, Nachts.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bei dem Kontor der „Karlstr. Zeitung“ sind ferner für Engelhard Diefenbacher in Weingarten bei Durlach folgende milde Beiträge eingegangen: C. S. 30 kr., A. B. 1 fl., Ungenannt 30 kr., L. 48 kr., zusammen 2 fl. 48 kr., hierzu die früheren 4 fl. 36 kr., macht im Ganzen 7 fl. 14 kr.

Bei dem Kontor der „Karlstr. Zeitung“ sind für die unglückliche Schreibnersfamilie in Dietlingen bei Pforzheim folgende milde Beiträge eingegangen: B. F. 1 fl., Frau D. 36 kr., R. F. 24 kr., P. K. R. 30 kr., Ungenannt und mit dem Motto „Gott möge ihnen beistehen“ 2 fl., F. S. 30 kr., C. S. 30 kr., A. B. 1 fl., Ungenannt 30 kr., L. 48 kr., Ungenannt aus Kasst mit dem Motto „Vertraue auf Gott“ 1 fl. 45 kr., F. D. 1 fl., zusammen 10 fl. 37 kr., hierzu die früheren 2 fl. 30 kr., macht im Ganzen 13 fl. 7 kr.

Schuldienstauchten. Offene Stellen: Der katholische Schul- und Mesnerdienst in Neuthe (Amts Emmendingen), mit dem gesetzlichen Einkommen zweiter Klasse nebst freier Wohnung und 48 kr. Schulgeld von etwa 100 Kindern. (Bewerber haben sich bei dem akademischen Senate der Universität Freiburg zu melden.) Der kath. Schul-, Mesners- und Organistendienst in Fürstberg (Amts Hüfingen), mit dem gesetzlichen Einkommen erster Klasse nebst freier Wohnung und 1 fl. Schulgeld von etwa 60 Kindern. (Bewerber haben sich bei der fürstlich fürstbergischen Standesherrschaft zu melden.) Der kath. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Rohrdorf (Amts Meßkirch), mit dem gesetzlichen Einkommen zweiter Klasse nebst freier Wohnung und 48 kr. Schulgeld von etwa 105 Kindern. (Bewerber haben sich bei der fürstlich fürstbergischen Standesherrschaft zu melden.) Der katholische Schul-, Mesner- und Organistendienst in Wiengen (Amts Staufen), mit dem gesetzlichen Einkommen zweiter Klasse nebst freier Wohnung und Antheil an 48 fr. Schulgeld von etwa 183 Kindern. Der kath. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Norgewies (Amts Stockach), mit dem gesetzlichen Einkommen erster Klasse nebst fr. Wohnung und 1 fl. Schulgeld von etwa 80 Kindern. Der kath. Filial-Schul- und Mesnerdienst in Dienstadt (Amts Tauberbischofsheim), mit dem gesetzlichen Einkommen erster Klasse nebst fr. Wohnung und 48 kr. Schulgeld von etwa 50 Kindern. Der Hauptschuldienst in Reichenau (Amts Konstanz), mit dem gesetzlichen Einkommen zweiter Klasse nebst freier Wohnung und der Hälfte von 1 fl. Schulgeld von etwa 214 Kindern. Der katholische Filialschuldienst in Inblifosen (Amts Waldshut), mit dem gesetzlichen Einkommen erster Klasse nebst freier Wohnung und 48 kr. Schulgeld von etwa 72 Kindern wird wiederholt ausgeschrieben. Der israelitische Schul-, Religions- und Vorsängerdienst in Siebbach (Amts Eppingen), Einkommen 135 fl. jährlich nebst freier Wohnung. (Bewerber haben sich bei der Bezirksynagoge in Siebheim zu melden.) Der israelitische Schul-, Religions- und Vorsängerdienst in Böblingen (Amts Durlach), Einkommen 135 fl. jährlich. (Bewerber haben sich bei der Bezirksynagoge Bretten zu melden.) Der israelitische Schul-, Religions- und Vorsängerdienst in Durbach (Amts Offenburg), Einkommen 70 fl. nebst freier Kost und Wohnung. (Bewerber haben sich bei der Bezirks-Synagoge Schmieheim zu melden.) — Befördert wurden: Unterlehrer J. G. Martini in Dierharmersbach auf den katholischen Schuldienst in Kaltenbrunn (A. Wolfach).

Table with weather data for Karlsruhe, Dec 8. Columns: Time (Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U.), Temperature (Lufdruck red. auf 10°, Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind u. Stärke (4=Sturm), Bewölkung nach Zeiteln, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Zoll Höhe, Dunstdruck Par. Lin., Dez. 8. Therm. min., max., mod.), and Sky conditions (trüb., Schnee).

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 10. Dezbr.: Die Benefiz-Vorstellung, Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen, von Hell. Hierauf: Der Schatzgräber, komische Oper in einem Aufzuge, frei nach dem Französischen bearbeitet; Musik von Mehul. Freitag, den 11. Dezbr.: Neu einstudirt: Die Verwandtschaften, Lustspiel in 5 Aufzügen von Kogebue.

F 115.3 Karlsruhe. EDUARD KOELLE,

Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 23, zunächst dem markgräflichen Palais, empfiehlt sein Lager von Pendules, Stuhlhren, Lustres, Lampen, Girandolen, Leuchtern, Caffé, Thee- und Speisefervices, Brettern, Caraffen, Gläsern, Quillern, Necessaires, Basen, Flacons, Figuren, Albums, Brieftaschen, Cigarren-Stuis, Statuetten, Jagd- u. Thierstücke, sowie eine Menge anderer Gegenstände, die sich besonders zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen.



F 118.2 Billingen. Wirthschafts- und Brauereiversteigerung.

Dienstag, den 15. Dezbr., Nachmittags 3 Uhr, wird das Gasthaus zum Falken mit Realrecht, in der Riechstraße gelegen, sammt Brauhaus, im Gasthaus zum Falken einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt.

Das Wirthshaus hat 4 Stockwerke mit 3 Stock Bäumen, Frucht- und Futterboden. Zu ebener Erde befindet sich ein geräumiges Wirthszimmer mit daran liegendem Bierkeller; ein großer gewölbter und ein Balkenkeller.

Im ersten Stockwerke ist ein großes Zimmer mit Billard, ein Nebenzimmer und Küche; im zweiten Stock ein großer Tanz- nebst großem Speisesaal und einem kleineren Nebenzimmer; im dritten Stock sind 3 in einander gehende Zimmer, eine Küche und zwei Kammern.

Hinten an diesem Hauptgebäude, welches erst vor zwei Jahren in seinem gegenwärtigen Zustande hergestellt wurde, befinden sich ein geräumiger Hof, zwei Seitengebäude, wovon das eine einen Keller und vier über einander liegende Zimmer, das andere eine Kegel-, einen Gasthall, einen Keller, zwei Zimmer und eine Küche in sich faßt.

Unmittelbar an ersteres Hintergebäude stoßt die neu nach holländischer Manier — erbaute Brauerei, mit Schwelz-, Rohrbröte- und einer Pfanne, im Maasgehalt von 780 Maas; an das zweite Hintergebäude gränzt die Scheune mit einer Stallung für 12—16 Stück Vieh. Im Hof befindet sich ein Pumpbrunnen, und in das Brauhaus kann laufendes Wasser geleitet werden.

Der Verkauf kann auch unter der Hand geschehen. — Die Kaufbedingungen liegen bei Falkenwirth Karl Berger zu Jedermanns Einsicht bereit.

Billingen, den 28. November 1846. F 98.2 Nr. 4265. Wforzheim. (Holzversteigerung.) Durch Bezirksförster Mezger wird nachstehendes Gehölz versteigert:

- Freitag, den 18. d. M., aus der Forstdomäne Schallenberg: 18 Stück eigene und buchene Kuchholzstöcke, 11 Stämme fortenes Bauholz, 14 Klasten buchenes und eichenes Scheitholz, 19 " fortenes do., 9 " buchenes und fortenes Prügelholz, 2 " eichenes Stockholz, 1100 Stück buchene und gemischte Wellen.

- Montag, den 21. d. M., aus der Forstdomäne Gimberg: 13 Stück Eichen, Holländer- und Kuchholzstämme, 20 Klasten buchenes und eichenes Klastenholz, 8 " do. do. Prügelholz, 4 1/2 " do. do. Stockholz, 825 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen früh 9 Uhr auf den Schlägen. Wforzheim, den 6. Dezember 1846. Großh. bad. Forstamt. P o l s.

vat. Wilhelm. F 97.2 Nr. 4266. Wforzheim. (Holzversteigerung.) Aus der Forstdomäne Hagenschief, dem Distrikt Großshau, werden durch Bezirksförster Müller versteigert:

- Dienstag, den 22. d. M., 62 Stämme tannenes Bauholz, 635 Stück tannenes Säglöge, 11 " eichene Kuchlöge, 10 " buchene do., Mittwoch, den 23. d. M., 44 Klasten buchenes Scheitholz, 22 1/2 " eichenes do., 73 1/2 " tannenes do., 1463 Stück buchene Wellen, 6900 " tannenes do., 1 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag auf dem Schlag und am zweiten auf der Burmberger Straße, ohnweit dem Untinger Sträßchen. Wforzheim, den 6. Dezember 1846. Großh. bad. Forstamt. P o l s.

vat. Wilhelm. F 107.1 Nr. 29820. Durlach. (Entmündigung.) Der ledige und großjährige Gregor Lenz von Böschbach wurde heute wegen Verstandeschwäche im Sinne des R. S. 509 entmündigt und unter Vormundschaft des Bürgers Franz Juchs von da gestellt, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Durlach, den 27. November 1846. Großh. bad. Oberamt. C i s r o d t.



Zuverlässige, billige und sichere Gelegenheit Nord-Amerika

von Mannheim abgehenden Niederländer Dampfboote.

Mit Genehmigung der betreffenden hohen Regierungen versehen auch dieses Jahr unsere Dampfboote den regelmäßigen Dienst zwischen Mannheim und Rotterdam in 2 1/2 Tagen direkt, ohne Umladung, und findet dadurch jeder Reisende Gelegenheit, schnell fortzukommen, wobei auch das Reisegepäck frei mitgenommen wird.

Von den im verflohenen Jahre durch unsere Schiffe nach Amerika beförderten Ausgewanderten laufen stets die erfreulichsten Berichte über deren Zufriedenheit, die schnelle Beförderung und gute Behandlung auf der See betreffend, ein, so daß unsere Einrichtung vor allen andern den Vorzug verdient.

Die königlich niederländische Regierung hat für die nach Amerika auswandernden Deutschen nicht nur den freien Durchzug durch Holland gestattet, sondern auch geeignete Anordnungen getroffen, wonach für deren Sicherheit, Bequemlichkeit und schnellen Transport gesorgt ist.

Bei der Ankunft in Rotterdam kommen die Reisenden gleich auf das See-Schiff, haben gar nicht nöthig, ein Gasthaus zu betreten, und werden längstens nach Verlauf von drei Tagen auf gekupperten, schnellsegelnden Dreimaster-Postschiffen nach Amerika befördert; Vortheile, welche weder Havre, Bremen noch Antwerpen im gleichen Grade bieten.

Daß die bisher durch unsere Schiffe expedirten Personen prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt wurden, kann mit Allerhöchster großherzoglich badischer Konsulats in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit, welche die allerbilligste und vorzüglichste ist, bedienen will, beliebe sich zu wenden an Mannheim, im Juli 1846.

L. W. Neuner,

Agent der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim.

F 142.2 Baden-Baden. Blutegel,

frischer Sendung, empfiehlt zur Abnahme, Mittelgröße 8 fl., große Mittelgröße 9 fl. per 100 Stück, gegen Baarsendung, J. F. Frank, Chirurg.

F 137.3 Nr. 21738. Karlsruhe. (Verkaufmachung und Forderung.) In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. wurden einem Schmiedegesellen, in einem hiesigen Gasthaus, die unten beschriebene Weste, zwei silberne Taschenuhren und ungefahr 24 fr. Geld entwendet.

Dieser Entwendung ist der Glasergeselle Friedrich Denig aus Niederbayern, welcher vom 1. auf den 2. d. M. in demselben Zimmer, wie der Betroffene, übernachtete und sich am 2. d. M. in der Frühe heimlich aus dem Gasthaus entfernte, verdächtig.

Unter Befugung des Signalements des Friedrich Dennig bringen wir diesen Diebstahl beyus der Forderung auf die entwendeten Gegenstände und auf den Täter zur öffentlichen Kenntniß.

Beschreibung der entwendeten Gegenstände

- 1) Die Weste ist von braunem Tuch, zum Ueberreinanderlegen gefertigt, und mit gelben Metallknöpfen besetzt. 2) Die eine Uhr ist eine sogenannte Spindeluhr, von der Größe eines Kronenthalers und flach; der äußere Rand, sowie der Bügel ist verguldet, und die Rückseite guillochirt; das Zifferblatt ist weiß, hat deutsche Zahlen, und gelbe Zeiger; an der Uhr befindet sich ein schwarzes Gummischmürchen. 3) Die andere Uhr ist eine dicke Spindeluhr, in der Größe eines Vereinsthalers, mit glattem Gehäus; das Zifferblatt ist weiß, hat römische Zahlen und drei schwarze Zeiger, von denen einer das Datum und zwei die Stunde zeigen. An der Uhr befindet sich ein schwarzes Schmürchen mit Goldperlen, und ein Uhrenschlüssel, bestehend aus einem französischen halben Frankenthaler und einer daran gelötheten Kanone.

Signalement des Friedrich Dennig.

Derselbe ist von mittlerer Größe und schlanker Statur, hat blonde Haare, ein längliches Gesicht, einen röhlich-blonden, starken Knebelbart; er trug einen abgetragenen Rock und einen alten, schwarzen Hut mit hohem Kopf und breitem Rand, und hatte wahrscheinlich bei seiner Entfernung von hier auch die entwendete Weste an, denn er ließ seine eigene Weste im Schlafzimmer zurück.

Ein Zeuissen hatte er nicht bei sich. Karlsruhe, den 7. Dezember 1846. Großh. bad. Stadtamt. R u t h.

F 83.3 Nr. 22933. Baden. (Aufforderung.) In einer Untersuchung, welche wegen Unterschlagung gegen angeblich Louis de Brancion von St. Germain en Laye und Franziska Roquetlet von Chevigny St. Saviour dießseits anhängig war, ist unter'm 2. October 1840 die Summe von 123 fl. 44 fr. bei großh. Pinterlegungskasse hinterlegt worden.

Bei das hinterlegte Geld bisher von Niemanden angesprochen wurde, hat die großh. Staatsgüterverwaltung mit Eingabe vom 26. v. M. das Begehren gestellt, die genannte Summe dem großh. Fiskus als herrenloses Gut auf den Grund der Landrechtssätze 539 und 713 eigenthümlich zuzuwenden.

Etwaige Berechtigten werden deshalb zufolge P. D. S. 775 fl. aufgefordert, ihre Ansprüche binnen zwei Monaten geltend zu machen, widrigenfalls sie damit, dem klagenden Fiskus gegenüber, ausgeschlossen und dem Ansuchen des Letztern entsprochen werden würde.

Baden, am 5. Dezember 1846. Großh. bad. Bezirksamt. B i l b a r z.

F 107.1 Nr. 29820. Durlach. (Entmündigung.) Der ledige und großjährige Gregor Lenz von Böschbach wurde heute wegen Verstandeschwäche im Sinne des R. S. 509 entmündigt und unter Vormundschaft des Bürgers Franz Juchs von da gestellt, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Durlach, den 27. November 1846. Großh. bad. Oberamt. C i s r o d t.

F 112.2 Nr. 22,279. Schwepingen. (Schuldenliquidation.) Die Andreas Poken's Eheleute, Michael Weidenmaier's Eheleute, Peter Langenk's und Karl Biedlingmaier's Eheleute von Neilsingen gebeten nach Nordamerika auszuwandern.

Wir haben Tagsatz zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 8. Januar 1847, Vormittags 10 Uhr, angeordnet, und fordern einen Jeden, der gegen die Auswanderungslustigen irgend welche Ansprüche zu machen hat, auf, solche in der Tagsatz schriftlich oder mündlich dahier anzumelden, widrigenfalls den Forderungsberechtigten zu ihren Ansprüchen von hier aus nicht mehr verholten würde. Schwepingen, den 4. Dezember 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. F a u t s c h.

Staatspapiere.

Wien, 4. Dez. 5prozent. Metalliques 108 1/2, 4prozent. 99 1/2, 3prozent. 72; 1834er Loose 156 1/2, 1839er Loose 119 1/2, Bankaktien 1599. (Die Dividende der Bankaktien ist auf 30 fl. (also 45 fl. per Kupon) bestimmt worden.) Nordbahn 177 1/2, Gluggis 129 1/2, Venetig-Railand 109 1/2, Livorno 96, Pers 92 1/2, Grosseto —, Siena —.

Paris, 7. Dezember. 3prozent. konfol. 80.85, 1844 3prozent. —, 5prozent. konfol. 118.15, Bankakt. 3505. —, Städt. Oblig. 1365. —, St. Germain Eisenbahnaktien 1047.50, Berssauer Eisenbahnakt. rechts Ufer 390. —, links Ufer 265. —, Dr. Eisenbahnakt. 1250. —, Rouen 885. —, Straßburg-Basel 218.75, Belg. Anleih. (1840) 100. (1842) 101, Rom. do. 100, Span. Anl. 33 1/2, Pass. —, Neap. 102 50.

Table with columns: Frankfurt, 8. Dezbr., Ort, Papier, and Geld. Lists various financial instruments and their values across different locations like Desterreich, Preußen, Bayern, Württemb., Baden, Darmstadt, Frankfurt, Kurhessen, Nassau, Holland, Spanien, Portugal, and Sardinien.

Table with columns: Gold, Silber, and fl. fr. Lists gold and silver prices for various locations like Neue Louisdor, Friedrichsdor, Randbutaten, 20 Frankenstücke, Engl. Sovereigns, Gold al Marco, Laubthal, Preuß. Thaler, Münnfrankenhaler, Doppeltalig Silber, and Geringu. mittelw. S.